

von Veil und Sturm für unbegründet und bezieht sich dabei lediglich auf die bekannten Handbuchdarstellungen, ohne zu den grundlegenden Versuchen Speranskys Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen gegen Veil und Sturm wirken daher für den, der die wissenschaftliche Grundlage der Auffassung von Veil und Sturm kennt, nicht überzeugend. Sie sind auch nicht durch das Fehlen anderweitiger neurologischer Symptome zu entkräften. Insoweit ist Verf. jedoch recht zu geben, als er einen operativen Eingriff zur Entfernung des Mittellappens als nicht diskutabel ablehnt.

*Reinhardt (Weißenfels).*

#### Plötzlicher Tod aus natürlicher Ursache.

**Schüppert, Rolf:** Die plötzlichen Todesfälle, bedingt durch Coronarsklerose. Aus dem Material der Münchener gerichtlich-medizinischen Institute. München: Diss. 1941. 40 S.

**Resch, Ernst Günther:** Kann körperliche Überanstrengung eine Ruptur des gesunden Myokards hervorrufen? Berlin: Diss. 1941. 33 S.

**Fuehss, Alfred:** Plötzlicher Tod bei Isthmusstenose. Düsseldorf: Diss. 1941 (1939). 17 S.

**Herrmann, René:** Peut-on mourir subitement d'emphysème pulmonaire aigu? (Kann man plötzlich an akutem Lungenemphysem sterben?) (*Inst. de Méd. Lég., Genève.*) Rev. méd. Suisse rom. 62, 251—259 (1942).

Ein 57-jähriger Arbeiter, der in einem Streit mit Kameraden ein stumpfes Brusttrauma erlitten hat, stirbt am 3. Tage an einem Zustand, der nach dem pathologisch-anatomischen Befund als akutes Lungenemphysem gedeutet wird. Das Ereignis spricht dafür, daß ein akutes Lungenemphysem allein den Tod herbeiführen kann. *Hantschmann* (Königsberg i. Pr.).

**Roth, Fritz:** Beiträge zum Auftreten plötzlicher Todesfälle bei chromaffinen Tumoren. Heidelberg: Diss. 1941. II, 2, 67 Bl.

#### Leichenerscheinungen.

**Piédelièvre et Dérobert:** De l'art de conserver les corps. (Über die Kunst der Leichenkonservierung.) Paris méd. 1942 II, 333—336.

Ausführliche Übersicht der Geschichte und der Arten künstlicher und natürlicher Mumifikation. — Älteste Leichenkonservierung bei den Chinesen (Asketen) und Tibetanern: Entfernen der inneren Organe, Waschen der Bauchhöhle mit aromatischem Kräuteraufguß. Ausfüllen des Sargbodens mit Asche von heiligen Bäumen und Weihrauchpulver, Bedecken der Leiche mit Holzkohle und Salz, Verschließen des Sarges für 2—3 Jahre. Erwies das Ausbleiben der Verwesung die Heiligkeit des Toten, Vergolden des Leichnams (indische Tradition) und Grabbestattung. 2 Perioden in Ägypten: Die erste reicht von der prädynastischen bis zu den ersten 3 Dynastien; Begraben in Hockerstellung, Konservierung durch Sonne und Klima. Höhepunkt der 2. Periode im 12. Jahrhundert v. Chr. (20. Dynastie). Beschreibungen der künstlichen Mumifizierungen durch Diodor von Sizilien und Herodot. Ausweiden durch Leichenaufschneider; die Einbalsamierer füllten die Bauchhöhle mit zerstoßenen Myrrhen, Kaneel und anderen Parfümen und bedeckten die Leiche für 70 Tage mit Natron. Die Bandagenhersteller wickelten die Leiche vollständig in mit Salbe bestrichene Baumwollstreifen. In der 2. Klasse wurde Cedernöl in die Bauchhöhle injiziert, die Leiche eingesalzen, das Öl nach 70 Tagen entfernt. Diese Techniken wurden von den Israeliten in Ägypten übernommen. — Die alten Peruaner legten die Inkas in einem Leinentuch in große irdene Krüge mit Erde nach Entfernung der Organe (Hirnschale durchlöchert). Die Ureinwohner der Kanarischen Inseln spritzten Wolfsmilchsaft durch den Anus ein, entfernten das Gehirn, füllten die Höhle mit Harz (Seesalz?) aus, trockneten den Körper an der Sonne, dann 14 Tage in einem Trockenapparat, nähten die Mumie in Ziegenhaut ein und legten sie auf Holzgestelle in Grotten. In Australien dörnte man die Leichen durch Einwirkung von Hitze nach Exhumierung. — Natürliche Mumifizierungen durch warme, bewegte Luft, so die 2000 Jahre alten Mumien in der Wüste von Korassan (Persien). Mumien im Keller der Franziskaner- und

Dominikanerklöster in Toulouse, bei den Kapuzinern in Palermo, im Dom zu Bremen, der Schloßkapelle in Quedlinburg, der Kreuzbergkirche in Bonn, der Krypta des alten Klosters zu Kahlenberg, im Kapuzinerkloster in Graz, der Totenkammer des Hospiz des Heiligen Bernhard, auf dem Friedhof des Innocents, der Kirche St. Eloi in Dünkirchen. — Das erste wissenschaftliche Verfahren künstlicher Mumifikation Chausiers (1800) benutzte Quecksilberchlorid zusammen mit Tannin, Benzoe Gummi und Asphalt, die durch Einschnitte über die ganze Vorderseite in die Leiche eingebracht wurden (von Larrey bei Ludwig XVIII. angewandt). William Hunter benutzte das Blutzirkulationssystem zur Durchdringung der Organe mit der konservierenden Flüssigkeit (Terpentin, Lavendelöl, Kamille oder Zinnober). Der Pharmazeut Gannal verwandte 1837 eine Mischung von Aluminiumsulfat und arseniger Säure, übergießte die Leiche mit Alkohol und hüllte sie in Bleibandagen. Nach dem Verbot des Gebrauchs von Arsenik und Sublimat durch Louis-Philipp schlug er eine gesättigte Lösung von Aluminiumsulfat und -chlorür aa vor, Sucquet nahm Zinkchlorür, Dupré schweflige Säure. 1845 ließ die Medizinische Akademie je eine Leiche nach diesen Verfahren einbalsamieren; bei der Exhumierung nach 1 Jahr war nur die von Sucquet vollständig erhalten. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts empfahl Laskowsky intravenöse Injektion von 5proz. Carbolglycerin oder Carbolsäure mit Zink- und Quecksilberchlorür, Alkohol und Glycerin. Baudian, der Konservator Gambettas, gebrauchte eine Mischung von Formol, Zink- und Aluminiumchlorür. Brosch schlug 1903 die Injektion einer Formollösung unter starkem Druck in die zuerst in Fäulnis übergehenden Zentralpunkte der Leiche vor. Als neueste Mischung wird Formol in Verbindung mit Glycerin (10:100) unter Zinkchlorürzusatz erwähnt. Pedro Ara wendete 1924 die Paraffintechnik an. Die „anthroplastie galvanique“ Variots — Bestreichen der Leiche mit Silbernitrat, das durch eine Mischung von weißem Phosphor in Schwefelkohlenstoff reduziert wird, Eintauchen in ein galvanisches Kupfersulfatbad für 5—6 Tage — darf als fragwürdig bezeichnet werden, da sie die anaeroben Keime im Innern der Leiche nicht abtötet (Ref.). — Die Gesichtszüge auf dem heiligen Schweißtuch in Turin werden durch Einwirkung von Ammoniakdämpfen (bei der Gärung des Schweißharnstoffs eines Gemarterten entstanden) auf ein mit Aloe und Myrrhen imprägniertes Leinentuch erklärt.

*Kresiment* (Berlin).

**Eck, Hermann: Über den praktischen Wert von bakteriologischen Leichenblut- und Leichenorgan-Untersuchungen.** (*Path. Inst., Heinrich Braun-Krankenb., Zwickau i. Sa.*) Münch. med. Wschr. 1942 I, 515—517.

Die vorliegende, für einen breiteren Leserkreis bestimmte Abhandlung bezieht sich im wesentlichen auf die Gedankengänge, die Verf. in der Veröffentlichung über „Plötzliche Todesfälle durch bakterielle Einwirkung“ in *Dtsch. Z. gerichtl. Med.* 35, 289 [Orig.] entwickelt hat. Sie bezweckt, die Notwendigkeit bakteriologischer Untersuchungen an Leichenorganen in allen unklaren Todesfällen in Erinnerung zu bringen. Die ersten grundlegenden bakteriologischen Untersuchungen dieser Art sollen nach Eck von Simmonds durchgeführt worden sein, sie sind jedoch von dem Bakteriologen Jacobsthal an dem Material von Simmonds ausgeführt und in jeder Hinsicht erschöpfend unter dem Titel „Bakteriologie und Serologie am Leichentisch“ seinerzeit in Abderhaldens Handbuch der biologischen Arbeitsmethode veröffentlicht worden.

*Lauer* (Hamburg).

**Lückerath, Wolf: Ein Beitrag zum Problem der Orsósschen mikroskopischen vitalen Reaktionen bei Verletzungen der Muskulatur.** Köln: Diss. 1941. 26 Bl.

**Schroeder, Fritz: Identitätsbestimmung verwester Leichen auf Grund des Gebißbefundes mit kasuistischen Beiträgen.** München: Diss. 1941. 35 S.

**Strittige geschlechtliche Verhältnisse. Sexualpathologie. Sexualdelikte.**

**Bürger-Prinz, H.: Ein Fall von Pubertas praecox.** (*Psychiatr. u. Nervenklm., Univ. Hamburg.*) *Nervenarzt* 15, 438—439 (1942).

Die 1940 von Bor mann beschriebene Disharmonie der Entwicklung bei Pubertas praecox